

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ergebnisse der Untersuchung der Hochwasserverhältnisse im Deutschen Rheingebiet

Auf Veranlassung der Reichskommission zur Untersuchung der Stromverhältnisse des Rheins und seiner wichtigsten Nebenflüsse und auf Grund der von den Wasserbaubehörden der Rheingebietsstaaten gelieferten Aufzeichnungen

Auftreten und Verlauf der Hochwasser vom März - April 1895

Tein, Maximilian von

1897

Einleitung

[urn:nbn:de:bsz:31-39081](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-39081)

Einleitung. — Seit Ablauf der denkwürdigen Hochwasser des Rheins im Spätherbste 1882 und um die Jahreswende 1882—1883*) sind ähnlich mächtige und ausgedehnte Flutherscheinungen in diesem Stromgebiete nicht mehr eingetreten. Wohl wurden auch seither vereinzelt grössere und kleinere Gebietsabschnitte durch Hochstände der Gewässer heimgesucht; allein diese Ereignisse, an sich oft belangreich genug, haben doch in keinem der beobachteten Fälle die Bedeutung eines grossen, allgemeinen Rheinhochwassers erreicht.

Im September 1885 und drei Jahre später, zur nämlichen Jahreszeit, verheerte eine ausserordentliche Schweizerfluth das Rheinthal unterhalb Ragaz; die Wellenscheitel erreichten beide Male stellenweise das Mass der hohen Fluth vom Jahre 1868 und die gleichzeitigen gewaltigen Uberschwemmungen sind Veranlassung geworden, dass der Korrektion des Rheins an seiner Ausmündung in den Bodensee durch die Uferstaaten Oesterreich und Schweiz wieder näher getreten worden ist. Allein diese Hochwasserwellen haben den Seespiegel nur um etwa 70 bis 80 cm gehoben und schon in der Rheinstrecke zwischen Waldshut und Basel ist kaum mehr als eine gewöhnliche Anschwellung zu bemerken gewesen.

Am 3. und 4. September 1890 hat der Bodensee den zweithöchsten Stand des Jahrhunderts erreicht, der ungefähr in der Mitte zwischen den Höchstständen von 1817 und 1876 liegt; auch die dem Seebecken entströmende Welle war noch bis zur Neckarmündung von bedeutender Höhe, zu Bingen aber schon so stark verflacht, dass sie dort nicht mehr die Hochwassergrenze erreicht hat.

Diesen beiden Fällen entgegen wurde während des Ablaufes der ungewöhnlich hohen Fluthwellen in der Niederrheinstrecke im Januar und November 1890 und im Januar des folgenden Jahres weder im Ober- noch im Mittelrhein ein grösserer Hochstand beobachtet. Ruhr und Lippe aber hatten im Spätherbst 1890 und im Januar 1891 ihre bekannt höchsten Wasserstände beträchtlich überschritten.

Nahezu ein jeder der zahlreichen grösseren und kleineren Nebenflüsse des Rheins hatte seit 1882 ebenfalls

*) Dargestellt im II. Heft der Ergebnisse der Untersuchung der Hochwasserverhältnisse im deutschen Rheingebiet S. 36 u. f.

einen mehr und minder bedeutenden Hochstand eingenommen; in keinem Falle aber sind die Einzelwellen so zusammengetroffen, dass ein grosses und weitverbreitetes Hochwasser hat zu Stande kommen können.

Das Hochwasser im März-April 1895 ist nun zwar ebenfalls keine Erscheinung ausserordentlicher Art gewesen; es steht vielmehr bezüglich seiner Höhenentwicklung gegen frühere Hochwasser dieses Jahrhunderts nicht unerheblich zurück; auch gehören bedeutende Fluthwellen im Rhein im Frühjahr nicht zu den Seltenheiten. Wenn gleichwohl dieses Hochwasser zum Gegenstand einer eingehenden Untersuchung gemacht worden ist, so war dies damit begründet, dass die Erscheinung sich über den grössten Theil des deutschen Stromgebietes ausgedehnt hat und fast überall mit grosser Sorgfalt beobachtet worden ist; es war damit erstmals Gelegenheit geboten, die seither gewonnenen, im vorausgehenden III. Heft zusammengestellten Ergebnisse der Hochwasseruntersuchung zu erproben.

Es soll daher, anschliessend an die beschreibende Darstellung der äusseren Erscheinung des Hochwasserphänomens versucht werden, dessen Verlauf zu zergliedern und die Wirkung der Nebenflüsse auf den Rhein nach Mass zu bestimmen.

Witterungsverhältnisse.)* — Der Winter 1894—1895 zählt zu den strengsten des Jahrhunderts. Nach einem verhältnissmässig milden Spätherbst, der wesentlich durch die andauernde Trübung im November und während der ersten Hälfte des Dezember veranlasst ist, stellen sich gegen Mitte Dezember unter dem Einflusse atlantischer Depressionen Niederschläge ein, die indes vorerst nur im höheren Gebirge von Belang sind und hier in fester Form fallen. Erst die letzte Jahreswoche führt nach vorausgehendem kurzen Frostwetter unter der Wirkung

*) Nach den täglichen Witterungsberichten der deutschen Seewarte und den vom Centralbureau für Meteorologie und Hydrographie im Grossherzogthum Baden verfassten Monatsübersichten der Witterung zusammengestellt.